

dann an den Kreuzigungstod, den auch Christus zu erleiden hatte, an die vielen Religionskriege, Revolutionen, sowie das Rauben und Morden im Mittelalter und viele andere der scheußlichsten Grausamkeiten, die sich die Feder sträubt niederzuschreiben.

Weiter erinnere ich an das Sklaventum, die Leibeigenschaft, sowie die Prügelstrafen (Beispiel hierzu siehe Seite 31). Selbst schon die zahlreichen Schlägereien und Messeraffären, die sich vor 50 Jahren auch bei uns noch häufiger unter dem ungebildeten Volk ereigneten, sind heute infolge fortschreitender Bildung und polizeilicher Maßnahmen ganz bedeutend zurückgegangen, und finden wir dergleichen Vorfälle heute fast nur noch unter ausländischen Arbeitern, weil diese den unsern an Bildung meist noch nachstehen. Nach wenigen Dezennien (Jahrzehnten) werden auch dort solche Roheiten bedeutend nachgelassen haben, wie überhaupt alle Barbareien, wozu unzweifelhaft als obenanstehend der Krieg gehört, einer fortschreitenden Volksbildung und Veredelung bald weichen müssen. Krieg ist zwischen zivilisierten Völkern eine Unwürdigkeit, zumal dadurch ganz unschuldige Menschen verwundet und hingeschlachtet oder infolge zu großer Anstrengung und Entbehrung krank und siech gemacht werden.

Der Krieg ist eine große Verirrung, wovon wir das 20. Jahrhundert befreien müssen, er ist geeignet, jedes Humanitätsgefühl und Edelsinn im Menschen zu ersticken. Wo bleibt da die Würdigung des höchsten Grundgesetzes der Religion, der da lautet: Liebe deinen Nächsten!?

Um meine oben erwähnte Behauptung noch näher zu begründen, will ich mir folgende Frage stellen:

Wer will den Krieg?

Ich behaupte, daß die große Mehrheit der gesamten Menschheit den Krieg nicht will.

1) So dürfte z. B. fast das ganze weibliche Geschlecht gegen die Kriege sein, es sei denn, daß einige wenige, von dem Kriegsdusel ihres Herrn Gemahls angesteckt, für denselben schwärmen. Der zarte gefühlvolle Charakter der Frauen ist von Natur aus durchaus nicht zu solchen Grausamkeiten angelegt.

2) Was ich von unseren Frauen gesagt habe, gilt durchweg auch von unseren Kindern. Denselben flößt der Krieg Furcht und Entsetzen ein, was mir mein seliger Vater, der die Kriegszeit 1813 als Kind mit durchlebte, oft beteuerte. Auch der kindliche Charakter ist für Krieg und Blutvergießen viel zu edel und gefühlvoll.

Man wird vielleicht einwenden wollen, Frauen und Kinder haben hiervon kein Verständnis. Im Gegenteil! Die Frauen verstehen es sogar